Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen. Matthäi 24, 14.

VII. Band. Juni 1875. Nr. 6.

Schlüssel zur Gottesgelehrtheit.

(Fortsetzung.

Siebentes Kapitel.

Bestimmung des Weltalls.

Der Zukunft dunkle Tiefen, die geheimnißvolle Schlucht,
Die während vielen Zeitalter, dem Menschen verschlossen war.
Erhebet nun den Schleier, und staunend sieh't die Wucht,
Die Macht der Schicksalsleitung, der Mensch vor ihm enthüllt.
Er weiß woher er stammt, wohin er wallen soll,
Erkennt der Sternen Heere Leitung,
Am blauen Himmelszelt.

Da der große Rath den unermeßlichen Bau der Himmel und der Erde und ihre ganze Fülle, mit dem augenscheinlichen Hinblick auf Nützlichkeit und Anwendbarkeit für gewisse, bestimmte Zwecke entwickelt hat, dient es zu unserem Nutzen, ihren Fortschritt zu beobachten, und fleißig ihre Zukunft und endliche Bestimmung zu erlernen.

Durch einen allgemeinen, traditionellen Glauben an ein immaterielles Dasein nach diesem Zustande, haben viele angenommen, daß die Erde, und alle materiellen Gegenstände, als nur vorübergehender Dinge, vernichtet werden würden; daß der materielle Körper, und die von ihm bewohnten Planeten, keinen Theil des ewigen Lebens und Wesens vertreten; im Kurzem gesagt, daß Götter, Engel und Menschen in Geistigkeit, oder Immaterialität so verloren und aufgelößt werden, bis sie alle Anwendung und jeden Gebrauch der physischen Elemente verlieren, daß sie ganz bestimmt keine Erde, Wohnung, Besitzung, Heimath, Nahrung, Kleidung oder Möbel gebrauchen; daß alle die erhabenen Werke und prachtvollen Pläne, der sichtbaren Schöpfung ein nothwendiges Uebel oder Hinderniß des geistigen Lebens sind, und es sei denn, daß sie während dieser vorübergehenden Zeit, zur Heimath und Erhaltung der Wesen, in ihrem unvollkommenen oder niedrigern Zustande dienen, von nicht dem geringsten Nutzen sind.

3. Welch' eine traurige Darstellung! Mit welcher Wehmuth und Traurigkeit müssen verständige Wesen, die weite Schöpfung, wenn in diesem Lichte beschaut, betrachten.

Welch' eine Erhabenheit der Entwürfe!
Welche Darstellungen der Weisheit!

Welch' ein Arbeitsfeld in Ausführung, zeigen die Werke der Schöpfung, dem betrachtenden Gemüthe:

Und dennoch soll alle diese Weisheit in den Entwürfen, alle die Arbeit der Ausführung, nachdem sie einem vorübergehenden Zwecke gedient haben, als ein Hinderniß des wirklichen Lebens und Glückes, bei Seite geworfen werden.

Alle diese „geistigen", „immateriellen" Grillen haben keine Grundlage in der Wahrheit.

Die Erde und andere Systeme, müssen in ihrem Fortschritt zur Vollkommenheit eine Reihenfolge verschiedener Wechselungen durchmachen. Wasser, Feuer und andere Elemente, sollen die wirkenden Kräfte der Wechselungen sein. Aber es ist eine ewige, unveränderliche Thatsache, ein festbestehendes Gesetz der Natur, welche durch chemische Versuche, leicht bewiesen und erklärt wird, daß weder Feuer, noch irgend ein anderes Element, auch nur einen Theil von Materie, geschweige eine ganze Erde, vernichten kann.

Ein neuer Himmmel und eine neue Erde sind durch die Verfasser der hl. Schriften verheißen. Oder, in andern Worten, die Planetensysteme sollen alle in der Gleichheit der Auferstehung verwandelt, gereinigt, geläutert, erhöhet und verherrlichet werden, durch welche Mittel alle physischen Uebelstände und Unvollkommenheiten weggethan sein werden.

In ihrem jetzigen Zustande, sind sie auf den irdischen Zustand des Menschen anwendbar. Sie sind gewissermaßen die Pflanzenschule der Fruchtkeime des Menschen physischer Formirung. Ihre Elemente liefern die Mittel zur Ernährung und Erhaltung des Körpers, und zur Belebung und Bekräftigung der Organe der Gedanken und des Gemüthes, in welchen Gedanken und Neigungen entspringen und fortgepflanzt werden, welche nur in einer höhern Sphäre, zur Vollkommenheit gebracht und verwirklicht werden können — Gedanken, mit ewigem Leben und ewiger Liebe befruchtet.

Wie sich der Verstand erweitert, reicht das Streben eines ewigen Wesens, das einst in der himmlischen Gesellschaft, unter den Söhnen Gottes, veredelt und geehrt ward, zu hoch, zu weit und zu tief, um länger mit der engen Sphäre des irdischen Lebens befriedigt zu sein. Sein Körper ist gefangen, an die Erde gefesselt, während seine Seele sich emporschwingen, und die Erkenntniß, Weisheit und Schätze der unbegrenzten Unendlichkeit erfassen möchte.

Sein irdischer Körper muß daher, um einem weiteren, und herrlicheren Zustande der Bewegung, Erforschung, des Wirkens und Genusses fähig zu sein, vergehen und verwandelt werden.

Wenn der Planet, auf welchem er wohnt, die ihm, von der unendlichen Weisheit zuertheilten Körper, in seinem anfänglichen Entwicklungszustande hervorgebracht und erhalten hat, muß er nothwendig einem chemischen Vorgange unterworfen werden. Die läuternden Elemente, zum Beispiel, Feuer, muß nothwendiger Weise angewandt werden, um ihn durch eine Prüfung, Läuterung und Reinigung zu bringen. welche ihn mit der, an den physischen Körpern seiner Einwohner schon vorher stattgefundenen Verwandlung, gleichmäßig verwandeln wird. Auf solche Weise erneuert, ist er zum Empfange des auferstandenen Menschen zubereitet.

Wenn der Mensch, und der von ihm bewohnte Planet, mit aller seiner Fülle, die ganze Reihenfolge der vorwärts führenden Wechselungen vollendet haben, so daß sie, gemäß der Fähigkeit ihrer verschiedenen Charakteren und Geschlechtern, zu der höchsten Herrlichkeit berechtigt sind, dann wird das Ganze den ewigen Himmeln zugezählt werden, und seinen unaufhörlichen Lauf dort antreten, und wird ein weiterer

Zuwachs der Wohnungen, oder der sich ewig vermehrenden Herrschaften des mächtigen Schöpfers und Erlösers sein.

Welten sind Wohnungen zur Heimath erkenntnißvoller Wesen.

Solche Wesen leben zum Genusse alles Guten.

Vollständiger Genuß des Glückes, hängt von gewissen Grundsätzen ab.

„Ewiges Leben. Ewiger Liebe. Ewigen Frieden. Ewigen Reichthum ꝛc.

Ohne das Erste fehlt dem Genusse Dauerhaftigkeit.

Ohne die Zweite kann man kaum von Glück sprechen.

Ohne den Dritten wäre es nicht gesichert.

Ohne den Vierten muß es beschränkt sein ꝛc.

Unter ewiges Leben in seiner Fülle, verstehen wir ein geistiges Wesen, welches in dem Gleichniß seines eigenen Geschlechtes verkörpert, und mit einem äußeren Körper von ewigem, unverwerflichem Fleisch und Bein, bekleidet ist. Dieser Zustand des Lebens kann nur durch eine Auferstehung des Körpers, und seiner ewigen Wiedervereinigung mit dem Geiste, erlangt werden.

Ewiges Leben, auf diese Weise erlangt, und mit den ewigen Eigenschaften der Erkenntniß und Liebe begabt, könnte nie die letzteren ausüben, oder Freude von ihren Wirkungen genießen, außer in Gesellschaft anderer Wesen, welche mit den gleichen Eigenschaften begabt sind.

Dieses ist die Ursache, oder die Nothwendigkeit der ewigen Verwandtschaft, Gesellschaft und Zuneigung, welche als die Eigenschaften jener unendlichen Barmherzigkeit ausgeführt werden.

Die Dritte Vorlage:

„Ewiges Leben", könnte nie, ohne die Entwickelung der ewigen Regierung und ihrer Gesetze, welche in sich selbst die Eigenschaften der unendlichen Wahrheit Güte und Macht besitzen würden, gesichert werden.

Eine in diesem zu kurz fallende Regierung, könnte nie ewigen Frieden garantiren. Sie wäre, wegen Mangel an Wahrheit, die zur Sicherung des Friedens nothwendigen Anstalten zu erkennen, oder an Fähigkeit, zur Ausführung, oder an Macht, zur Durchsetzung derselben, gewärtigt, gestürzt zu werden.

Die vierte Vorlage:

„Ewiger Reichthum", muß natürlicher Weise in einem ewig währenden Erbtheil oder Besitzthum, welches von dieser ewigen Regierung, in Abtheilungen der organisirten Elemente, in ihrem reinen, unvergänglichen und ewigen Zustande, bezeichnet und gesichert wird, bestehen.

Um reich zu sein, muß der ewige Mensch einen gewissen Theil der Oberfläche eines ewigen, seiner Sphäre und seinem Zustande passenden Planeten, erhalten.

Dieses Unverderbliche, in den Himmeln ewige Erbtheil, muß für die Wohnung und Bequemlichkeit seiner und aller seiner Familien-Angehörigen, genügend ausgedehnt sein. Es muß auch die verschiedenen, für seinen Gebrauch und Unterhalt nothwendigen und passenden Elemente, besitzen. Ewiges Gold, Silber und köstliche Steine, und andere kostbare Materialien, würden in der Aufrichtung und Ausstattung seiner Wohnungen, und öffentlichen und Privathäusern und Bauten nützlich sein.

Diese Gebäude würden vereinigt, oder in Weisheit eingetheilt, die ewigen Städte herstellen. Gärten, Haine, Alleen, Bäche, Quellen, Brunnen, Blumen und Früchte, würden die Landschaft zieren und verherrlichen, das Auge, den Geruch und den Geschmack ergötzen; und auf diese Weise das Herz des Menschen mit Freude erfüllen.

Seide, Leinwand und andere passende Materialien würden zur Bekleidung seiner Person, und Ausrüstung und Schmückung seiner Wohnungen nothwendig sein.

Kurz gesagt, der ewige Mensch, im Besitze ewiger Welten, mit all' ihren Verschiedenheiten und Fülle, wird essen, trinken, denken, sich gesellschaftlich unterhalten, gehen, kommen, besitzen, zunehmen, lieben und genießen. Er wird in Reichthum, Erkenntniß, Kraft, Macht, Majestät und Herrschaft, durch Welten ohne Ende, stets zunehmen.

Jedes Geschlecht der fleischlichen Schöpfung, das jemals durch die schöpfende Güte organisirt wurde, oder den Stachel des Todes fühlte, oder einen Seufzer, während es unter dem Joche des Schreckenskönigs schmachtete, ausgestossen hat, oder sich in dem Genusse des Lebens und verwandtschaftlicher Gefühle erfreute und nach der Erlösung des Körpers sich sehnte, wird an der Auferstehung Theil haben, und ewig in der ihm zugehörenden Sphäre im vollen Frieden, und dem Genusse voller Freuden, welche seinen Fähigkeiten anpassend sind, leben.

Sokrates, Plato, Confucius, und viele andere Phylosophen und geistliche Männer, haben weitläufig über die Unsterblichkeit der Seele, oder des Geistes des Menschen, geschrieben.

Einige dieser Männer haben, durch diese beschränkte Erkenntniß des ewigen Lebens, freudig und geduldig Einkerkerung, die Folter, und sogar den Tod erduldet.

Hätten diese Märtyrer, die für einen so beschränkten Theil der Wahrheit duldeten, und dennoch so mit Trost und Hoffnung erfüllt waren, das unsterbliche Fleisch und Bein eines verwandelten Enochs, oder Eliä, oder des von den Todten auferstandenen Jesu, greifen können, und von ihren heiligen Lippen die freudevolle Botschaft: „Sehet, ich mache alle Dinge neu" hören, und in ihrer ganzen Tragweite begreifen können; hätten sie ewige Welten, von unzertrennlicher, ewigwährender Materie, mit allen ihren Elementen und Gattungen des Lebens, betrachten, können; hätten sie den unsterblichen, ewigen Menschen, in der Majestät eines Gottes, unter den Planetensystemen sich bewegend, und mit einer, während Tausenden und Millionen von Jahren, durch Erfahrung und Beobachtung erleuchteten Einsicht, die Erkenntniß der ganzen Natur erfassend, sehen können; hätten sie einen Schimmer aller dieser Dinge erhalten, und die Verheißung: „Und der Tod wird nicht mehr sein," hören können, welche von der Quelle der Wahrheit ertönten und unter den Welten des Sternenheeres wiederhallten, und auf die Erde herniederreichend, die Myriaden lebender Wesen entzückte, die finsteren Tiefen des Todes, und die Kerker der Geisterwelt, durchdringend, die Brunnen des Lebens, der Freude und Liebe, in den einsamen Wohnungen der Verzweiflung aufs neue aufdeckte und ins Leben rief. Hätten sie dieses sehen und hören können; welche unaussprechliche Freude, und welch' ein Gefühl des Triumpfes, hätte ihre Herzen in der Betrachtung verwandelter Welten erfüllt.

Hätten die Herrscher dieser Welt solche Reichthümer, solche Würde, und solch' eine ewige und alles überwiegende Herrlichkeit sehen, oder nur einen Begriff derselben erhalten können, dann würden sie die Schätze, Freuden, Ehren, Titel, Würden, Herrlichkeiten, Throne, Herrschaften und Kronen dieser Welt, als Tand — als die Spielzeuge eines Tages betrachtet haben, welche des Kampfes und der Beschwerden ihrer Erlangung, und der Mühe ihrer Erhaltung nicht werth, sondern nur als Pflicht und mühevolle Verantwortlichkeit, zu betrachten sind.

Nachdem man diesen Gegenstand auf solche Weise betrachtet hat, welcher Mensch ist dann so erniedrigt, so gesunken, und für seine eigene Interessen so verblendet,

daß er die Pflichten, Selbstverläugnungen und Opfer, welche nothwendig sind, um ihm eine Theilnahme an der ersten Auferstehung, und eine weit größere und eine ewig währende Herrlichkeit, in jenem Leben, welches nimmer endet, zu erlangen, vernachlässigen würde? (Fortsetzung folgt.)

Jährliche General-Konferenz.

Die fünf und vierzigste jährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, nahm ihren Anfang in dem neuen Tabernackel am sechsten April 1875 um zehn Uhr Morgens.

Es waren gegenwärtig:

Die erste Präsidentschaft der Kirche,
Elf von den zwölf Aposteln,
Der Patriarch der Kirche.
Drei von den sieben ersten Präsidenten der Siebenziger,
Zwei von der Präsidentschaft des Collegiums der Hohenpriester,
Der Bischof der Kirche und sein erster Rath.

Außer diesen war eine gute Vertretung von Bischöfen und anderen leitenden Männern aus allen Theilen des Territoriums Utah und des südlichen Theiles des Territoriums Idaho, gegenwärtig.

Am sechsten April, 10. Uhr Morgens.

Die Conferenz wurde von Präsident B. Young, zur Ordnung gerufen. — Gesang. — Gebet von Präsident Geo, A. Smith. — Gesang.

Präsident D. H. Wells, sprach über den regelmäßigen und beständigen Fortschritt des Reiches Gottes, welches vor fünf und vierzig Jahren organisirt wurde, bis auf die gegenwärtige Zeit. Es freute ihn zu wissen, daß die große Mehrzahl dieses Volkes, welche aus den verschiedenen Nationen der Erde versammelt worden sind, der Gründung jener reinen Prinzipien des Evangeliums ergeben sind, welches die Macht Gottes zur Seligkeit ist. Nachdem er über die vielen Pflichten, welche den Heiligen obliegen, sprach, ermahnte er sie, moralisch unerschrocken in der Ausführung derselben zu sein.

Er zeigte auf die Nothwendigkeit der Eröffnung der heimathlichen Industrie, in der Mitte des Volkes, so daß wir eine uns selbst ernährende Gemeinschaft werden möchten. Er erwähnte auch das Bauen von Tempeln, und die Zwecke, für welche sie gebraucht werden, das Bauen von Schulhäusern, und die Nothwendigkeit der Erziehung der Kinder u. s. w.

Aeltester C. C. Rich erfreute sich die Prinzipien des ewigen Lebens, welche erwähnt worden sind, zu hören. Man muß nach ihnen leben, um sich derselben zu erfreuen. Die Prinzipien der Erlösung sind ewig in ihrer Natur. Dieses ist eine Verkündigung der Fülle der Zeiten und bringt mit sich, viele Arbeiten. Es ist besonders eine Verkündigung für die Versammlung. Wir haben keine Zeit zu verlieren, sondern alle unsere Thatkräfte sind nothwendig, das Reich Gottes auf der Erde zu erbauen, und Gott allein kann dasselbe regieren, so daß unsere Arbeiten alle dahin streben würden, seine Absichten zu erfüllen. Er befürwortete die Ausführung eines selbst unterhaltenden Planes unter diesem Volke. Das Evangelium liefert ein Heilmittel für alle Uebel, welche in unserer Mitte bestehen, wenn wir nur von demselben Gebrauch machen wollten, denn Gott unser himmlischer Vater, hat sich herab-

gelassen, uns einen Plan zu offenbaren, welcher zeitliche und geistige Segnungen unter den Heiligen vermehren wird ꝛc.

Die Versammlung wurde vertagt bis zwei Uhr Nachmittags.

Gesang. — Schlußgebet von dem Aeltesten Lorenzo Snow.

Erster Tag, Nachmittags.

Gesang. — Gebet von dem Aeltesten B. Young, jun. Gesang des Chors, begleitet von einigen Tausenden von Sonntags-Schulkindern.

Aeltester Orson Hyde war sehr erfreut, ein Augenzeuge eines so angenehmen Anblickes zu sein, und die Tausenden von lieblichen Stimmen zur Ehre Gottes singen zu hören. Er sprach über die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, daß sie eine passende und kluge Ueberwachung besonders während der Sonntage und der Finsterniß der Nacht, über sie haben sollten. Er gab sein Zeugniß, daß, was „Mormonismus„ genannt wird, die Wahrheit Gottes ist, und daß er ihn triumphiren lassen werde. Er sprach von dem Plane der Heiligen der letzten Tage, in diesen Thälern, welchen sie ausgeführt hatten in der Belehrung der Indianer, ihre Mordthaten, ihre wilden und barbarischen Gebräuche auf die Seite zu legen, und sich zu friedlichen und betriebsamen Beschäftigungen zu wenden, und daß derselbe scheinbar ohne Zweck war, doch daß letzthin sie selbst sagen, daß sie von drei Personen besucht worden sind, welche sie belehrten, zu den Heiligen der letzten Tage zu gehen, die Erde bebauen zu lernen und aufzuhören zu rauben, plündern und morden. Diese Personen sagten ihnen, daß sie mehr als tausend Winter alt seien, welches genau übereinstimmt mit was wir finden in dem Buche Mormon. — Gesang.

Aeltester George Q. Cannon freute sich sehr bei dieser interessanten Gelegenheit gegenwärtig zu sein, und den Belehrungen, welche mitgetheilt worden sind, zuzuhören. Der Anblick vor ihm von einigen Tausenden von Kindern, ist berechnet, die Gemüther Jener reifern Alters, mit ernsten und wichtigen Gedanken zu erfüllen. Es ist ergötzend, ihre vereinten und harmonischen Stimmen zu hören, und wird sehr gut für uns sein, wenn wir als Eltern, den guten Rath, welchen uns Aeltester Orson Hyde gegeben hat, ausführen werden. Er sprach dann über Erziehung. Nach unserer Ankunft in diesen Thälern waren wir einige Jahre ein sehr armes Volk, jahrelang wurden unsere Ernten von Heuschrecken und Heimchen aufgefressen, und dennoch hat unsere allgemeine Regierung nie einen Thaler bewilligt, uns in der Erziehung unserer Kinder zu helfen. Er sprach dann über Freischulen, welche in den Gemüthern von Vielen in diesem Lande so volksthümlich sind, und so eifrig befürwortet werden. Er erlaube sich höflich, abzuweichen von jenem Prinzipe der Erziehung. Er halte es für eine Art Pauperismuß, welchen der Gesellschaft einzuprägen, nicht für gut und wohlthuend halte. Wir sollten lernen selbst unterhaltend zu sein, und nicht abhängen von dem Fleiße oder den Mitteln Anderer, wenn wir selbst die Mittel haben, durch unsere eigene Anstrengungen das zu erlangen, was wir nothwendig haben. Denjenigen, welche nicht im Stande sind, sich selbst zu helfen, sollten wir solche Hilfe leisten, als sie gebrauchen. Es ist segensreicher zu geben, denn zu nehmen. — Gesang. — Die Conferenz wurde vertagt bis 10 Uhr Morgens, den folgenden Tag. — Schlußgebet vom Aeltesten Wilford Woodruff.

Am siebenten April, 10 Uhr Morgens.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Z. Coltrin. Gesang.

Präsident Brigham Young fühlte sich dankbar dieser Conferenz beizuwohnen, mit verbesserter Gesundheit, wenn verglichen, wie sie vor sechs Monaten war, obgleich

das Wetter sehr kalt und ungünstig für unsere Versammlung als eine Conferenz ist. Er hoffte indessen, daß die Brüder und Schwestern sich gut einwickeln, und vorbereitet sein würden, eine kleine Weile in diesem großen Hause zusammen zu verweilen, bis wir fertig sind. Er sprach dann über das Evangelium, und die richtige Erziehung der Kinder. — Die Conferenz wurde vertagt bis zwei Uhr Nachmittags. — Gesang. — Gebet vom Aeltesten John Taylor.

Zweiter Tag, Nachmittag.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Albert Carringten. Gesang. —

Präsident Joseph Young sagte, daß gestern der 45. Jahrestag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage war, und daß zwei Jahre nachher er getauft wurde, durch Wasser, und daher es 43 Jahre ist, seit er ein Mitglied wurde. Die Prinzipien, welche von diesem Volke gelehrt werden, sind wahr, und er wisse es, und sei ehrlich in seiner Ueberzeugung. Würde man sich allgemein des Geistes des Herrn sich erfreuen, so würde aller Streit, Hader und Zank unter den Menschen aufhören. Er bat Gott, die Conferenz zu segnen, und die Sänger zu segnen, denn wie lieblich und himmlisch ist die Stimme der Melodie! Er könne einen großen Haufen von Arbeit auf diesem Volke ruhen sehen, in Bezug auf den Ackerbau, unseren Tempel, unseren Zehnten, unseren Eisenbahnen. Vor einigen Jahren könnte nur ein Prophet sich vergegenwärtigt haben, daß eine Eisenbahn, mit ihrer Lokomotive in dieser Stadt gehört werden würde. Er sprach in Bezug auf die Insekten, welche letztes Jahr unser Obst zerstörten, und er empfahl Gebet, mit Werken verbunden, um ihrer los zu werden. Er sagte, daß er wünsche nach St. George zu gehen, nicht nur um den Tempel zu sehen, sondern auch eine helfende Hand für seine Errichtung zu leihen. Er habe an Zweien geholfen, und dieses würde der Dritte sein.

Aeltester Erastus Snow sagte, daß die vereinigte Ordnung, in welche Gott uns geboten hat einzugehen, verlange, daß wir versuchen sollten, unsere gegenwärtigen Schulden abzuzahlen, und frei von allen Verbindlichkeiten zu werden. Er machte einige ausgezeichnete Bemerkungen in Bezug auf das Prinzip der Freischulenerziehung, er glaube an eine geistige, sowohl als körperliche Erziehung. Jede Person sollte willig sein, sich selbst zu helfen, so lange als sie es möglicherweise thun kann. Dann sollte die Hand brüderlicher Liebe ausgestreckt werden, ihnen zu helfen. Praktische Erziehung ist uns nöthig, und den Armen zu zeigen, wie sie sich selbst helfen können. Niemand der im Elende oder der Armuth ist, sollte übersehen werden, doch sollten wir versuchen, sie in eine Lage zu stellen, daß sie für sich selbst sorgen können, um nicht Faulheit, Trägheit und Landstreicherei zu ermuthigen. Viele versuchten durch ihren Scharfsinn, anstatt ehrlichen Fleiß zu leben 2c.

Präsident Brigham Young machte einige Bemerkungen.

Vertagt bis 10 Uhr Morgens, den folgenden Tag.

Gesang. — Schlußgebet vom Präsidenten Geo. A. Smith.

Am achten April, 10. Uhr Morgens.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten George Goddard. Gesang.

Aeltester John Taylor sagte, daß wir uns zur gegenwärtigen Zeit versammelt haben, um zu sprechen und nachzudenken, über Prinzipien, welche die Heiligen des Allerhöchsten segnen werden. Doch um uns jener Segnungen zu versichern, sollten die Sprechenden und die Zuhörer unter dem Einflusse des Geistes des Allmächtigen sein. Das Evangelium des Sohnes Gottes schließt die Gegenwart, Vergangenheit

und Zukunft in sich, und ist in seiner Natur geeignet, alle Bedürfnisse, in den verschiedenen Lagen der menschlichen Familie zu befriedigen. Unsere Hoffnungen und Begriffe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind wesentlich verschieden von denen aller anderen Völker. Das große Werk, in welchem wir jetzt uns befinden, war schon entworfen und niedergezeichnet, ehe denn die Welt war. Gott ist der Urheber unseres Daseins, und der Vater der Geister alles Fleisches, und deßhalb fühlt er ein Interesse für die allgemeine Wohlfahrt seiner Abkömmlinge. Wir sind gänzlich abhängig von dem Allmächtigen, für unser Dasein, unsere Kenntniß, unsere Beschützung und Erhaltung, gerade so sehr, als irgend Jemand, welcher auf der Oberfläche der Erde wohnt, Sein erstes großes Gebot, welches er seinen Kindern gab, war: „Seid fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erde.“ Der Mensch wurde in dem Bilde Gottes gemacht, und deshalb war er ein Sohn Gottes. Er wurde ein wenig niedriger als die Engel gemacht, doch durch das Evangelium wurde er bestimmt in der Zukunft höher zu stehen, als viele von den Engeln. „Wisset ihr nicht,“ sagte der Heiland, „daß ihr Engel richten werdet?“

Er sprach über die allgemeine Fürsorge, welche Gott, der Urheber alles lebendigen Daseins für alle seine Kreaturen pflegte. Keine werden vernachlässigt und auf eine besondere Weise hat er gesucht die menschliche Familie zu begünstigen und zu segnen, vom Anfange an. Der Mensch hat nicht allein ein Dasein hier, sondern er wird auch in der Zukunft ein Leben haben, wenn es auch welche gibt, welche das Gegentheil behaupten. Obgleich das Evangelium und Priesterthum zu verschiedenen Zeiten, und während verschiedener Verkündigungen ein Dasein hatte, so wurde es doch wieder hergestellt durch Joseph Smith, in diesem unseren Tage, und offenbart es jene Prinzipien, durch welche das Volk geleitet werden sollte, und das Wort kam auch, dem Herrn Tempel zu bauen, daß wir belehrt werden möchten in den Gesetzen des Lebens, und in jenen Verordnungen handeln, welche für die Lebendigen und die Todten geoffenbaret wurden, Tempel würden nicht gebaut worden sein, wenn Gott nicht Verordnungen darüber gegeben hätte. Wir, die wir zur Glaubensfamilie gehören, sollten willig sein, so mit dem Herrn zu wirken, daß wir seine allgemeine Absichten, welche er in Bezug auf die menschliche Familie hat, zuwege bringen können: Und wenn die Zeit kommt, für unsere Ahnen getauft zu werden, welche ohne eine Kenntniß des Evangeliums lebten und starben, wie dankbar sollten wir nicht sein, das Vorrecht zu haben, auf diese Weise Erlöser auf dem Berge Zions zu werden! Der große Plan, den Gott im Auge hatte, war alle Menschen zu versammeln, welche gefunden werden konnten, himmlische Prinzipien zu empfangen, und darin auszuharren, daß sie erhöht werden möchten, zu dem Genusse einer himmlischen Herrlichkeit. Er sprach dann über unsere gegenwärtige Organisation, welche von Gott geoffenbart wurde durch Joseph Smith. Das Muster, welches wir haben, hat im Himmel sein Dasein und wird ewig bestehen. Niemand wußte etwas über die Taufe, für die Todten, über neue Offenbarung, über Bischöfe, Siebenziger, u. s. w., bis es vom Himmel offenbart wurde. Die Versammlung wurde vertagt bis zwei Uhr Nachmittags. — Gesang. — Schlußgebet vom Aeltesten Franklin D. Richards.

Dritter Tag. Nachmittag.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten George Q. Cannon. — Gesang.

Aeltester George Q. Cannon sagte, daß er sich des Glaubens des Evangeliums nie mehr, als zur gegenwärtigen Zeit erfreut habe. Er sprach von den Prüfungen welche die Heiligen der letzten Tage als ein Volk durchzumachen gehabt haben, und daß noch größere Prüfungen, und solche einer verschiedenen Art, uns in

der Zukunft erwarten, welche unsere Lehren und unser System zur vollkommenen Befriedigung aller derer, die damit verbunden sind, einer strengen Probe unterziehen werden. Eine große Anzahl von Prüfungen und Proben werden sicherlich kommen, welche uns endlich in jene erhabene Stellung bringen werden, von welchen Dingen die Propheten in Bezug auf uns geweissagt haben. Lasset uns daher getreu sein, in der Erfüllung unserer Pflichten und den Geist des Herrn in uns nähren und entwickeln, daß wir völlig vorbereitet sein möchten, jeder Schwierigkeit, welche uns erwartet ohne Zagen entgegen zu gehen. Jede Anstrengung unserer Feinde, die Ermordung unseres Propheten und Patriarchen, die Räubereien, Plünderungen und Vertreibungen, welche wir zu erdulden hatten, hatten nur zur Folge daß der Glaube der Heiligen jedesmal stärker war, am Ende jener Schwierigkeiten, als wann sie anfingen. Zur gegenwärtigen Zeit, ungeachtet der Bestrebungen und Intriguen des Feindes uns unserer Freiheiten zu berauben und sie aus unseren Händen zu reißen, hat Gott uns mit viel größeren Segnungen gesegnet, und hat seine allmächtige Kraft ausgestreckt um seine große Güte kundzugeben, in Bezug auf unsere Erhaltung von dem Geiste des Friedens. Präsident Young predigte in Kürze über das Evangelium Jesu Christi. Die Conferenz wurde vertagt bis den folgenden Tag um 10 Uhr Morgens. — Gesang. — Schlußgebet vom Präsidenten B. Young.

Am 9. April, 10 Uhr Morgens.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Lorenzo Snow. — Gesang.

Aeltester W. Woodruff sagte, daß wir aus Erfahrung gelernt haben, daß wir den heiligen Geist zur Ausübung unserer öffentlichen Pflichten, nothwendig haben. Wir leben und sind jetzt beschäftigt in der letzten Verkündigung und wir gebrauchen die Hilfe von Aposteln und Propheten. Wo sind die großen Nationen und ihre Geschichte, welche einst in mächtiger Größe und Macht standen, wie Babylon, Cyrus, Sidon u. s. w.? Nicht nur diese Städte, sondern viele andere sind von der Erde weggerissen worden, über welche die demüthigen Diener und Propheten Gottes geweissagt hatten, welche Prophezeiungen buchstäblich erfüllt wurden, durch die gänzliche Zerstörung jener Städte nach dem Worte des Herrn. Alle Prophezeiungen, welche in der Bibel und dem Buche Mormon enthalten sind, welche ihre buchstäbliche Erfüllung hatten, beweisen und geben uns die Versicherung, daß auch andere, welche zu dieser letzten Verkündigung gehören, ebenso buchstäblich in ihren betreffenden Zeiten erfüllt werden würden. Nicht ein Punkt noch Titel des Wortes Gottes wird vergehen. Gott hat erklärt durch Propheten, im Buche Mormon, daß es keiner Nation erlaubt sein würde, auf diesem Continente fortzubestehen und zu gedeihen, es sei denn, daß sie die Gebote Gottes halte, doch wenn die Schale ihrer Gottlosigkeit angefüllt ist, so sollten sie gänzlich abgeschnitten und zerstört werden. Dieser Continent ist jetzt eingenommen von einem heidnischen Volke, welche den Prophet Joseph Smith und seinen Bruder Hyrum erschlugen, die Heiligen aus ihrer Mitte warfen, und sie fortwährend seit ihrer Organisation verfolgt haben, und wenn sie nicht Buße thun, sich vor Gott demüthigen und das Evangelium annehmen, so kann keine Macht auf der ganzen Erde es verhindern, daß die Gerichte über sie kommen werden, wie es von den Dienern des Herrn prophezeit worden ist.

Aeltester Lorenzo Snow sagte, daß was durch das Predigen des Evangeliums ausgerichtet worden ist, nämlich, die Gründung eines Territoriums, die Einwanderung von Tausenden aus der Mitte der Armuth, und das Bringen derselben in ein freies Land, wo sie sich angenehme Wohnungen und tausend andere Dinge verschafft haben, schreiben wir der Weisheit, der Macht und dem Segen Gottes zu.

Wir haben nie ein einziges Prinzip der Wahrheit, welche Gott für unsere Seligkeit offenbart hat, aufgegeben, in der Absicht den Zorn und die Verfolgungen der Welt abzuwenden, oder ihre Gunst zu erlangen. Es ist wahr, wir haben unsere Tempel, unsere Häuser und Besitzungen einstweilen aufgegeben, doch glauben wir völlig, daß wir zu einer zukünftigen Zeit zurückkehren und wieder jene Dinge in Besitz nehmen werden, und das erfüllen, was Gott beabsichtigt hat, daß wir erreichen sollten, in jenen Theilen des Landes. Wir glauben an die himmlische Ehe. Joseph Smith habe ihm persönlich gesagt vor etwa 30 Jahren, daß heilige Wesen ihm jenes Prinzip offenbart hatten, ihm viele Belehrungen darüber gaben, und ihm befahlen, es praktisch auszuführen, und der Kirche bekannt zu machen. Er glaube so stark an jene Lehre heut zu Tage, als er es that, als Joseph sie zuerst offenbarte, und er könne unter keinen Umständen dieselbe beilegen. Wir als ein Volk haben eine Kenntniß der Wahrheit dieses Werkes von Gott empfangen, und sind erhalten und bekräftigt worden in derselben durch eine große Anzahl von sichtbaren Beweisen, wie zum Beispiel das Heilen der Kranken, und viele andere Offenbarungen der Macht Gottes. Die Versammlung wurde vertagt bis 2 Uhr Nachmittags. — Gesang. — Schlußgebet vom Aeltesten Brigham Young, jun.

Vierter Tag, Nachmittag.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Orson Pratt. — Gesang.

Aeltester C. W. Penrose fühlte sich dankbar für die gegenwärtige Gelegenheit, sein Zeugniß über die Wahrheit des Evangeliums geben zu können. Wir sind nicht hieher gekommen unsere persönlichen Wünsche und Absichten auszuführen, sondern sollten unsere Zeit und Talente anwenden, zur Errichtung einer bessern Form der Regierung, als es gegenwärtig gibt, daß Menschen belehrt werden müssen, ihre Kriege, Streite und abweichende Ansichten auf die Seite zu thun, etwas an Bezug auf die Absichten und Zwecke des Allmächtigen zu lernen, und auf dem schmalen, engen Wege zu wandeln, welcher in seine Gegenwart führt, die Gegenwart Gottes, unseres himmlischen Vaters, der vollständig versteht, wo wir sind, was wir sind, was unsere Gefühle Gefühle sind und was wir thun und ist deshalb sehr wohl fähig uns den Plan zu offenbaren, welcher unserer Lage und Umstände anpassend ist, um uns zurück in seine Gegenwart zu leiten. Er sprach von den Werken der Diener des Herrn, welche ausgesandt worden sind, zu den verschienenen Nationen der Erde, und alle dieselben Lehren verbreiten, und alle Diejenigen, welche ihr Zeugniß empfingen, sind getauft worden, und haben denselben Geist empfangen, welcher von Gott, unserem Vater, kam, und sind mit derselben Art Gaben gesegnet worden, welches unwiederruflichen Beweis brachte, daß wir das Evangelium unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi angenommen hatten. Daher sind wir eins, und in unserem Glauben vereinigt und sollten es mehr in unseren Werken sein.

Wir sind nicht Menschenverehrer, doch ehren wir den Mann, den Gott über uns gestellt hat, uns das Wort des Herrn zu geben, und wir sollten seinen Rathschlägen fleißige Beobachtung schenken. Die Gesetze Gottes sind uns nicht gegeben auf eine despotische Weise, sondern kommen zu uns, gerade wie sie unserer Lage anpassend sind. Wir müssen den Willen Gottes lernen in Bezug auf unseren Körper, daß wir im Stande sein mögen, zu wissen wie ihn zu erhalten, und ihm Sorge zu tragen. Unsere Religion umfaßt deshalb sowol zeitliche als auch geistige Dinge. Sie lehrt uns auch, in allen Dingen vereinigt zu sein, welches uns Alle in einer allgemeinen Bruderschaft verbinden wird. Gott beabsichtigt, daß wir mächtig auf der Erde werden sollen, und obgleich wir in unseren Anstrengungen

Eins zu werden mit Widerstand zu kämpfen haben, so wird doch nichts sich diesem Werke erfolgreich entgegensetzen und uns verhindern, uns auf dem Lande auszubreiten und einen Einfluß in dieser, sowie auch in anderen Nationen der Erde auszuüben, bis das Priesterthum des Sohnes Gottes regieren wird und man den Willen Gottes auf der Erde, gerade wie im Himmel thut. Der Zweck der Kirche Jesu Christi ist, den Menschen vom Fluch zu befreien, und ihn in eine Lage zu bringen, gesegnet und erhöht in der Gegenwart Gottes zu werden.

Aeltester Georg Q. Cannon las die Namen von vier und fünfzig Personen, welche berufen sind zu Missionen in Großbrittanien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, den Sandwichsinseln, den Ver. Staaten, Kanada, Australien, Island, und unter die Indianer. — Gesang. — Schlußgebet vom Aeltesten Georg Q. Cannon.

Am 10. April, 10 Uhr Morgens.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Wilford Woodruff. — Gesang. Aeltester Brigham Young jun. wünschte, daß seine Worte, ob viele oder wenige, durch den Geist des Herrn ausgesprochen werden möchten. Diese Kirche hätte nie ohne den Geist der Offenbarung organisirt werden können. Er glaube, daß die christlichen Reformatoren unter dem Einflusse eines Wunsches, Gutes zu thun, waren, doch machten sie weder Anspruch auf unmittelbare Offenbarung, noch auf Engelsbesuche. Sie selbst und ihre Nachfolger, als Ausleger der heiligen Schriften, setzen vielmehr die Idee auf die Seite, daß göttliche Offenbarung nothwendig sei zum Predigen des Evangeliums und der Ausübung der Verordnungen desselben.

Es ist unsere Mission, Zion aufzubauen, und unbedingt nothwendig, die Ordnung Enoch's einzuführen. — Niemand könne an der Seligkeit völlig Theil haben, der diese Ordnung verwerfe, und da sie eins von den Prinzipien des Evangeliums sei, so könne sie gerade so wenig ungestraft verworfen werden, wie die Taufe oder das Auflegen der Hände. Wenn wir je erwarten, Zion zu erlösen, so müssen wir in jene Ordnung eingehen, sonst kann es nicht gethan werden. Viele, welche letztes Jahr in jene Ordnung eingingen, haben ihren Zweck verfehlt, doch was macht das aus? Privatunternehmungen sind auch mißlungen und kann man deutlich sehen, wenn man die Bücher prüft, warum solche Versuche in den verschiedenen Theilen des Territoriums nicht ihren Zweck erreicht haben. Um zu gelingen, so müssen sie nach den genauen Prinzipien der Ehrlichkeit in Theorie sowohl als auch in Praxis ausgeführt werden; und wenn auch der erste Versuch mißlang, so sollten wir es doch wieder versuchen und fortfahren zu versuchen, bis wir Zion unserm Gotte aufgebaut haben. Wir haben unsern eigenen Reichthum, unsere eigene Selbstvergrößerung gesucht und Selbst ist der vorherrschende Punkt in unserem Laufe gewesen. Deshalb ist Fehlschlagen eine natürliche Folge und wird es immer sein, bis wir anfangen, mit einem Auge, einzig für die Ehre Gottes zu wirken, und keinen andern Beweggrund, als die Errichtung Zions im Herzen haben. Diese Ordnung tritt in die Stelle des Zehntengesetzes ein. Die Ordnung Enoch's wurde frühzeitig der Kirche offenbart, und da die Heiligen zu jener Zeit unvorbereitet waren, so führte der Herr das Gesetz des Zehnten ein, als ein geringeres Prinzip oder Gesetz, welches bis auf diesen Tag fortgesetzt wurde; doch jetzt habe Gott wieder die obige Ordnung zu unserer Beobachtung geoffenbart, um uns auf die größern Dinge vorzubereiten, welche uns sehr nahe sind.

Aeltester Georg Q. Cannon sagte, daß der einzige Weg, auf welchem wir eine Macht auf der Erde werden könnten, die Vereinigung unserer Arbeit und Mittel sei. Er sprach über die Nothwendigkeit, unsere Heimaths-Industrie zu ermuthigen. Sagte, daß Brigham City in dieser Beziehung jedem andern Theile des Territo-

riums voranstehe. Dadurch, daß wir jede Art von heimathlicher Industrie pflegen, ermuthigen und unterstützen, so helfen wir Arbeit, Reichthum und materielles Wohlsein aufzubauen. Vernachlässigen wir diese Dinge, so schwächen wir uns und bringen Verarmung herbei.

Gesang. — Schlußgebet vom Präsidenten B. Young.

Fünfter Tag, Nachmittags.

Gesang. — Gebet vom Bischof E. F. Sheets. — Gesang. — Aeltester Georg Q. Cannon legte vor die Konferenz die Namen der Autoritäten der Kirche, welche durch die aufgehobenen Hände von über zehn Tausend Heiligen einstimmig unterstützt wurden, wie folgt:

Brigham Young, als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in der ganzen Welt.

George A. Smith und Daniel H. Wells als Räthe des Präsidenten B. Young.

Lorenzo Snow, Brigham Young, jun., Albert Carrington, John W. Young und George Q. Cannon als Hilfsräthe des Präsidenten B. Young.

Orson Hyde, Orson Pratt, sen., John Taylor, Wilford Woodruff, Charles C. Rich, Lorenzo Snow, Erastus Snow, Franklin D. Richards, Georg Q. Cannon, Brigham Young jun., Joseph F. Smith und Albert Carrington als die zwölf Apostel.

John Smith, als Patriarch der Kirche.

Elias Smith, als Präsident des Kollegiums der Hohenpriester.

Joseph Young, Levi W. Hancock, Henri Herriman, Albert P. Rockwood, Horace S. Eldridge, Jakob Gates und John Van Cott, als die sieben ersten Präsidenten der Siebenziger.

Eduard Hunter als Bischof der Kirche, und Leonard W. Hardy und Robert T. Burton als seine Räthe.

Die Uebrigen der Autoritäten der Kirche, welche von der Konferenz unterstützt wurden, können wir wegen Mangel an Raum nicht anführen.

Präsident Brigham Young hielt eine Rede an die Konferenz. Die Konferenz wurde vertagt auf zehn Uhr den nächsten Morgen.

Gesang. — Schlußgebet vom Präsidenten Brigham Young.

Am 11. April, 10 Uhr Morgens.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten John W. Young. — Gesang.

Der Aelteste Orson Pratt las einige Stellen, die mit dem letzten Kapitel Jesaias anfangen. Einige sehr wichtige Weissagungen sind in den obigen Versen enthalten, besonders in Bezug auf die Versammlung der Kinder Israels in den letzten Tagen, zu welcher besondern Zeitperiode ein gewisses Zeichen seine Erscheinung machen würde. Alle Nationen und Zungen sollten zu Jerusalem versammelt werden, wie geweissagt worden ist. Boten sollten gesandt werden unter die Heiden. Von dem Zeichen, welches von dem allmächtigen Gott versprochen worden ist, sagte Jesus den Einwohnern dieses Continentes, daß es das Buch Mormon sei, und wann es an die Heiden kommen würde, dann die Zeit der Versammlung Israels ihren Anfang nehmen würde, daß der Bund des Vaters erfüllt werden möchte. Das Buch Mormon sollte dann von den Heiden auf die Lamaniten oder Indianer kommen, welche früher ihrer Gottlosigkeit willen in Unglauben gerathen waren und ein dunkles und eckelhaftes Volk wurden. Und diese Dinge sollten sich ereignen auf diesem Continente, der bürgerlichen und religiösen Freiheit willen und für den Zweck

der Errichtung des Reiches Gottes auf der Erde. Wann das Evangelium unter den Lamaniten gepredigt werden würde, so sollten die zerstreuten Stämme Israels versammelt werden. Fünfundvierzig Jahre lang sind Gottes Missionäre unter die Heiden ausgesandt worden und haben ihnen das Wort Gottes, wie es im Buche Mormon geoffenbart ist, gepredigt. Einige Missionäre wurden an die Lamaniten geschickt, und es ist berichtet worden, daß sie auch besucht worden sind von den drei Nephiten, welchen es erlaubt war, auf der Erde zu bleiben und den Tod nicht zu schmecken. Es ist berichtet worden, daß diese Männer die Indianer besucht hatten und ihnen sagten, die Aeltesten der Heiligen der letzten Tage aufzusuchen, getauft zu werden, ihre Sünden zu bereuen, ihre Kriegswaffen auf die Seite zu legen und das Stehlen zu unterlassen. Der Erlöser versprach den drei Nephiten, daß sie auf der Erde leben sollten, bis alle Dinge, welche von den Propheten gesprochen worden waren, erfüllt sein würden und bis die Herrlichkeit des Herrn offenbar sein würde. Es wurde ihnen auch versprochen, daß sie weder Schmerzen, noch Sorgen haben sollten; sie wurden in den Himmel gehoben und sahen und hörten Dinge, welche Gott ihnen befahl, nicht zu offenbaren. Ihre Körper wurden auf eine gewisse Weise verwandelt, so daß sie nicht den Tod schmecken konnten. Dreimal wurden diese drei Nephiten in einen feurigen Ofen geworfen und kamen heraus unbeschädigt. Dreimal wurden sie in eine Grube zu wilden Thieren geworfen und spielten mit ihnen, wie ein Kind mit einem säugenden Lamme spielen würde. Sie wurden in's Gefängniß geworfen, doch durch ihr Wort fielen die Gefängnißmauern nieder. Nie wurde es erlaubt, daß irgend eine Folter, noch irgend ein Platz, in welchen sie geworfen wurden, ihnen schaden konnte. Die Uebrigen des Hauses Israels fassen nicht das ganze Haus Israels in sich, der Ausdruck hat nur Bezug auf den Stamm Josephs, welcher nach Egypten verkauft wurde. Es gibt eine Menge andere Zweige Israels, welche in das nördliche Land geführt wurden. Diese sollten nach Zion kommen, und zu der Zeit sollten die Eisberge herniederfließen; ihre Gegenwart würde in unfruchtbaren Wüsten Teiche hervorbringen, wie sie fortschreiten werden. Dieses war eine Weissagung des Propheten Joseph Smith, der mit der Ausnahme Jesu der größte Prophet ist, der je auf der Erde lebte. Die zehn Stämme würden nach Zion kommen und einen Segen unter den Händen der Kinder Ephraims empfangen, und einige wären in dieser Versammlung, welche helfen würden, hundert und vierundvierzig Tausende als Missionäre einzusetzen, welche ausgehen würden, die zerstreuten Reste Jakobs von jedem Theile der bewohnbaren Erde zu versammeln. Er las dann eine andere Weissagung aus dem Buche Mormon, worin es erklärt wird, daß die Indianer durch die Hände der Heiden geschlagen werden sollten, nach welcher Zeit sollten die Heiden die Fülle des Evangeliums, wie es im Buche Mormon enthalten ist, verwerfen, dann würde der Herr die Fülle des Evangeliums von ihnen wegnehmen und es den armen, entarteten Indianern senden. Jede Weissagung, welche durch den Mund der Diener des Herrn in Bezug auf diese Nation oder anderer Nationen, welche gegen Zion gekämpft haben, gegeben worden ist, wird buchstäblich erfüllt werden.

Die Konferenz wurde vertagt bis zwei Uhr Nachmittags.

Gesang. — Schlußgebet vom Aeltesten F. D. Richards.

Sechster Tag, Nachmittags.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten F. A. Mitchel. — Gesang.

Kaulainamoka, ein Eingeborner der Sandwichinseln, sprach in seiner Muttersprache eine kurze Zeit.

Aeltester F. A. Mitchel, ein zurückgekehrter Missionär von den Sandwichinseln, verdollmetschte wie folgt:

Er wünscht seine Liebe gegen den Präsidenten und alle seine Freunde hier auszusprechen. Er sprach von der Einführung des Evangeliums durch den Aeltesten George Q. Cannon und Andere. Er wußte, daß sie kommen würden, und schloß sich der Kirche nach ihrer Ankunft im Jahre 1853 an und habe seit jener Zeit stetig und fest geglaubt. Eine kurze Zeit nach seinem Eintritt in die Kirche war er auf's Krankenlager niedergelegt, doch wurde er durch die Macht Gottes geheilt. Er war ein Missionär in andern der Sandwichinseln. Er sei hieher gekommen, um mit den Heiligen eine Zeit lang zu leben. Er fühlte sich nicht weise nach seiner eigenen Ansicht, sondern er freute sich der Kenntniß des Planes der Erlösung und betete zu Gott, die Heiligen in dem Namen Jesu zu segnen.

Aeltester F. A. Mitchel sagte, daß Kaulainamoka Erlaubniß erhalten hatte, sein Heimathland zu verlassen und hier so lange zu bleiben, als er wünschte. Er wünschte die englische Sprache und ein Handwerk zu lernen und sich allgemein nützlich zu machen. Er selbst wäre fast zwei Jahre auf einer Mission auf den Inseln gewesen, freute sich, zu gehen und zurückzukehren, und hoffte nützlich in der Aufbauung des Reiches Gottes zu werden.

Präsident Brigham Young sprach in Bezug auf die Lamaniten und andere Gegenstände.

Noch vier Aelteste wurden zur Mission nach den Ver. Staaten und Großbritannien berufen.

Die Konferenz wurde vertagt auf den sechsten Oktober 1875.

Gesang. — Präsident Young und die ganze Versammlung standen dann auf, und er segnete die Brüder, welche gesprochen hatten während der Konferenz, den Chor und Organisten, welche Melodie und Harmonie hervorgebracht hatten, diejenigen, welche gebetet hatten, und endlich die ganze Versammlung der Heiligen, die Anwesenden sowohl, als alle Andern in der ganzen Welt und die Tugendhaften und Ehrlichen jedes Landes.

So endigte eine der längsten und interessantesten Konferenzen, die je in der Salzsee-Stadt gehalten worden ist. Obgleich die ersten vier Tage sehr kalt waren und es fast die ganze Zeit schneite, so nahm doch das Interesse für die Konferenz nicht ab, sondern vermehrte sich von Tag zu Tag bis diesen Nachmittag, als das geräumige Tabernakel oben und unten angefüllt war und Hunderte wegen Mangel an Raum keinen Einlaß erhalten konnten.

George Goddard, Konferenz-Sekretär.

Gleichgültigkeit in Betreff des Evangeliums, und die Folgen derselben unter den Heiligen.

In der Durchforschung der Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, seit dem ersten Tage ihrer Organisirung, bis zur gegenwärtigen Zeit, sieht man deutlich, daß sie auf viele und verschiedene Arten angegriffen worden ist, welche von dem Widersacher ausgingen, der solche Gewalt über die Menschheit erlangt hat, daß er sie als seine Werkzeuge gebraucht, um Verfolgung über das Volk Gottes zu bringen, und Störung, Verwirrung, Uneinigkeit und Streit in ihrer Mitte zu erzeugen. Die Folgen dieser heftigen Kundgebungen des Widerstandes gegen die Kirche, sind für ihre Mitglieder immer günstig gewesen, denn sie wurden

mit fester Entschlossenheit erfüllt, den Bündnissen, welche sie gemacht haben, getreu zu leben, und mit all' ihrer Kraft, den Verfolgungen und Lästerungen ihrer Unterdrücker zu widerstehen. Es ist eine unwiderlegliche Thatsache, daß die Kirche inmitten aller Verfolgung stets zugenommen hat. Viele Jahre nach ihrer Errichtung waren ihre Mitglieder aller Arten Verfolgungen unterworfen. Der Prophet und Patriarch wurde ermordet; die Heiligen wurden öfters von ihren schönen, friedlichen Heimathsorten vertrieben, und gezwungen, ihre Habe, und die Bequemlichkeiten des Lebens, die sie durch Ausdauer und harte Arbeit erworben hatten, ihren Feinden zu überlassen. Sie waren dem Schimpf und den Grobheiten, zahlreicher Schaaren bewaffneter Männer ausgesetzt, die sich versammelt hatten um sie von ihren Wohnungen zu vertreiben. Persönliche Gewaltthätigkeit, von schrecklichen Drohungen begleitet, wurde ihnen angethan. Ihre Wohnungen wurden zerstört; wehrlose Frauen und Kinder wurden aus ihrem Krankenbette gerissen, und der brennenden Hitze der Sonne, und der Härte der Witterungswechsel preisgegeben, und mußten so unter freiem Himmel die Leiden und Schmerzen, welche durch die Grausamkeit ihrer ruchlosen Feinde über sie gebracht wurden, erdulden, während ihre Freunde durch Waffengewalt verhindert wurden, sie in ihrer Noth zu unterstützen und ihre Schmerzen zu lindern.

Wie haben die Heiligen die Drangsale, welche sie zu erdulden hatten, ertragen? Haben sie, wenn von Trübsalen umgeben, den Zweck für den sie das Evangelium empfingen, vergessen? Haben sie vergessen, daß dieses für keine weltliche Erhöhung, nicht für weltliche Liebe, Ehre und Stellung geschah? Nein. Sie erinnern sich ihrer Berufung, und, wissend daß sie das wahre Licht des Himmels — das Evangelium Christi erhalten haben, haben sie, ermuthigt durch die Hoffnung einer sichern Belohnung, durch ein „Ausharren bis ans Ende", getrachtet, trotz allem Widerstande, die Wahrheit zu erhalten und verbreiten; nie aus dem Auge lassend, daß es nicht diejenigen, welche für eine Zeit auf der Bahn des Lebens vordringen, und dann bei Seite fallen, sind, die errettet und mit dem ewigen Leben belohnt werden, sondern die, welche getreulich ausharren bis ans Ende.

Wie am Anfange dieses Artikels erwähnt wurde, „ist die Kirche vielen Hindernissen ausgesetzt worden;" aber nichts hat sich allem Anscheine nach, so kräftig und erfolgreich bewiesen, die Menschen abzuhalten der Wahrheit zu horchen, wie die zur jetzigen Zeit auf der ganzen Erde herrschenden G l e i c h g ü l t i g k e i t. Wo Personen sich nicht selbst an dem Kampf für ihr Seelenheil betheiligen, ist es beinahe nutzlos, sie über den Plan der Erlösung zu belehren. Wir mögen geräumige Säle miethen, unsere Versammlungen vermittelst Zeitungen und Anschlagzettel öffentlich bekannt machen, aber wenn die Leute nicht selbst sich interessiren, kommen sie und befolgen die Ermahnung des Apostels Paulus, „prüfet alles, und behaltet das Beste" nicht, sondern ziehen vor, in ihrer Unwissenheit mit dem populären Vorurtheile sich zu begnügen, und sagen, diese Mormonen sind als eine religiöse Sekte unserer Beachtung nicht würdig; sie sind fanatisch in ihren Ansichten; sie haben eine eigene Bibel, verschieden von der nun von allen Glaubensgemeinschaften anerkannten Bibel, sie verkehren die heiligen Schriften, und predigen Lehren, die nicht in Uebereinstimmung mit denselben sind. Diese nebst vielen andern irrigen Ideen sind im Umlauf gegen uns, und natürlicher Weise tragen das ihrige bei, das Volk von einer Anhörung der Wahrheit fern zu halten. Dieses ist hauptsächlich durch die gegenwärtig herrschende Gleichgültigkeit herbeigebracht. Wenn ein genügendes Interesse von unsern Gegnern in ihrem Widerstande bewiesen würde, dann wäre auch eine bessere Aussicht zur Verbreitung des Werkes vorhanden, denn es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß

wo Verfolgung ist, auch ein Eifer von den Verfolgten an den Tag gelegt wird, welche, wissend, daß sie nichts als Wahrheit und den reinen Plan der Erlösung anzubieten haben, dann bessere Gelegenheit hätten, diese Wahrheiten bekannt zu machen, und erfolgreich sein möchten in der Wiederlegung und Ueberwindung der zur jetzigen Zeit gegen uns bestehenden Vorurtheile. Wir wünschen jedoch nicht Verfolgung zu suchen, wir hoffen, daß wir keine solchen schmerzlichen Prüfungszeiten, wie sie die Heiligen in früheren Tagen zu erdulden hatten, erfahren müßen; doch war das zu jener Zeit unter ihnen herrschende Gefühl eines, des Glaubens, guter Werke, und eines entschlossenen Eifers für das Werk unsers Erlösers. Solche Gefühle, und eine solche Entschlossenheit sind ebenso wünschenswerth zur jetzigen Zeit.

Es ist schmerzhaft zu beobachten, daß dieses Gefühl der Gleichgültigkeit, welches nun so herrschend unter denen, die nicht unseres Glaubens sind, ist, in etlichen Fällen sich auch unter den Heiligen eingeschlichen hat, wodurch sie scheinbar viele der Verantwortlichkeiten, die auf ihnen ruhen, vergessen haben. Wie leicht ist es, wenn man von dieser Gleichgültigkeit beseelt ist, die Versammlung zu vernachlässigen, und dabei noch zu denken, es sei nichts Unrechtes geschehen; wie leicht ist es, unter diesem Gefühle das Familiengebet zu unterlassen, und die Fasttage und die jenen Tag betreffenden Pflichten zu vergessen! wie leicht können wir das Gesetz des Zehnten, das Wort der Weisheit, und viele andere wichtige Pflichten, deren Erfüllung das Evangelium von uns verlangt, mit Gleichgültigkeit behandeln.

Lasset keine von uns unter denen gefunden werden, welche die Räthe und Belehrungen der Diener Gottes die unter uns gesandt werden um Gutes zu thun, und uns in dem Weg, den wir wandeln sollten, zu belehren, mit Geringschätzung behandeln. Wir wissen von Fällen, wo Personen es zur Gewohnheit gemacht haben, die Belehrungen der Aeltesten und sogar der Apostel zu kritisiren und zu tadeln. Anstatt Belehrungen in christlicher Weise im Familienkreise zu besprechen und untersuchen, haben wir vernommen, daß diese Personen von dem Ort der Versammlung nach dem Schlusse derselben, sich sogleich in eine Wirthschaft begaben, und dort über einem Glase, die verschiedenen Punkte der Lehren besprachen. Wir möchten die Heiligen der letzten Tage fragen, ist ein solcher Wandel in Uebereinstimmung mit euerer Berufung? Ist solches nicht ein Schimpf und eine Schande für die Kirche? Wir erlauben keine solche Ausschweifungen, und wir wünschen denen, die des Benannten schuldig sind, warnend zuzurufen: Hütet euch! denn ihr stehet auf gefährlichem Grunde! Laßt sie ihre Sünden bereuen, und Gott um Vergebung derselben anrufen; dann sich mit ihren Brüdern mit Herz und Hand vereinigen, und mit voller Kraft zur Aufbauung des Reiches Gottes arbeiten.

Die Pläne Jehovas sind bestimmt erfüllt zu werden. Sein Werk wird vorwärts schreiten und zunehmen auf der Erde, troz allem Widerstand der Gottlosen. Die Heiligen werden daher ermahnt, ihren Fleiß in dem guten Werke zu erneuern, denn der Tag ist nahe, wenn alles das erschüttert werden kann, erschüttert werden wird, und wenn jener Tag kommt, lasset uns nicht, weil wir einem „Gefühle der Gleichgültigkeit“ Raum gegeben haben, unter denen, die erschüttert werden können, gezählt sein. M. Star.

Redakteur: J. U. Stucki, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp., Waisenhausstraße in Bern.